



Der Diabetes ist eben einfach da

Ein Erfahrungsbericht

BERICHT | ABBILDUNGEN
CHRISTINA BÜTTNER,
 FREIE AUTORIN

Die Diagnose Diabetes hat unser Leben auf einen Schlag verändert. Obwohl wir genauso leben wie zuvor und es nichts gibt, was wir nicht mehr machen können, habe ich trotzdem immer das Gefühl, dass alles anders ist und nichts mehr wie es war. Es gibt keine nennenswerten Einschränkungen, dafür aber viele kleine Extras, an die man denken muss.

Anfang 2003 hatte meine Tochter Benita, damals fast sieben Jahre alt, einen grippalen Infekt, von dem sie sich nicht mehr erholte. Sie wurde immer kraftloser. Die typischen Anzeichen wie extremer Durst und Hunger fielen erst einmal nicht auf. Hinterher ist man ja immer schlauer und sieht vieles mit anderen Augen. Worüber mein Mann und ich uns mehr Sorgen machten, waren die häufigen Gänge zur Toilette, was auch der Lehrerin in der Schule auffiel. Unser

erster Weg führte zum Urologen, da Benita in der Vorgeschichte eine Auffälligkeit an der Niere hatte, die sich zwar verwachsen hatte, aber immer im Hinterkopf behalten werden sollte. Der Urologe stellte „nur“ Zucker im Urin fest und schickte uns zum Kinderarzt. Dieser schlug dann Alarm und überwies uns sofort ins Krankenhaus. Im Nachhinein läuft mir immer noch ein Schauer über den Rücken, wenn ich daran denke, wie kurz Benita vor einer Ketoazidose stand: Der Blutzucker lag bei über 800 mg/dL.

Schulung für die ganze Familie

Zu unserem großen Glück hatte ich mich für das Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke entschieden, das über eine Diabetes-Ambulanz verfügt und für Kinder eine ausgezeichnete Adresse ist. Die Schulkinderstation, auf der Benita zwei Wochen zur Einstellung war, sieht

nicht nach Krankenhaus aus und riecht auch nicht danach. Das Personal ist sehr nett und die Eltern sind immer willkommen. Benita, mein Mann und ich nahmen 14 Tage lang an der Schulung teil, danach ging es nach Hause, mit einem „neuen“ Kind im Gepäck. Benita hatte sich unterwegs noch einen Magen-Darm-Virus eingefangen, so dass ich zu Hause gleich den „Ernstfall“ proben konnte. Mit telefonischer Unterstützung unserer Ärztin klappte dies gut.

Wieder zu Hause

In der ersten Zeit verliefen die Wochen wie im Flug. Ich war den ganzen Tag damit beschäftigt, BEs auszurechnen, Essen abzuwiegen und Bücher zum Diabetes zu lesen. Viel Zeit über unser „Schicksal“ nachzudenken blieb mir nicht. Der Alltag nimmt einem da einiges ab. Inzwischen sind BEs & Co. Routine und gehören einfach dazu. Auch das Gepäck, das man nun wieder wie zu Babyzeiten mit sich schleppt und die Traubenzuckerstücke, die in jeder Tasche liegen, sind normal.

Die erste schwierige Situation nach Feststellung des Diabetes kam mit dem nächsten Kindergeburtstag auf uns zu.

Benita möchte gerne Ärztin werden



Ehrlich und direkt, wie Kinder nun einmal so sind, gab man Benita zu verstehen, dass sie wegen des Diabetes nicht eingeladen werden würde. Dem Kind zu erklären, dass hier keine böse Absicht, sondern nur Unsicherheit vorlag, war nicht ganz einfach. Mittlerweile haben wir das aber prima gelöst und Benita ist nun wie die anderen Kinder auch bei den Feiern dabei.

Unbeschwert leben – wie andere Kinder auch

Ansonsten ist mein Hauptziel, meinem Kind ein Leben zu ermöglichen, das sich nicht von dem seiner Freunde unterscheidet. Ob Wandertag, Schulschwimmen, Klassenfahrt – ich bin immer dabei. Aufgrund meiner freiberuflichen Tätigkeit kann ich mir das zum Glück einteilen. Mit ihren knapp zehn Jahren trägt Benita eine große Verantwortung. Glücklicherweise hat sie Freundinnen, die sie unterstützen und zu ihr halten. Benita ist ein zufriedenes und lebenslustiges Kind.

Die Frage, was sie an ihrem Diabetes stört, kann sie nie beantworten. Der ist eben einfach da! Diese Einstellung, den Diabetes so wie er ist zu akzeptieren, ist wahrscheinlich für ein Kind leichter als für einen Erwachsenen. Vielleicht sollten wir in dieser Beziehung einfach mal mehr Kind sein und den Diabetes annehmen, ihn nicht anklagen und vor allem in der Öffentlichkeit selbstbewusst damit umgehen und darüber reden. ■



Obwohl Benita bereits eine große Verantwortung trägt, ist sie ein fröhliches Mädchen

Ketoazidose ist eine unter Umständen lebensgefährliche Stoffwechsellage, die durch absoluten Insulinmangel ausgelöst wird. Zur Gewinnung von Energie wird dabei dann anstelle von Zucker Fettgewebe abgebaut. Es entstehen saure Stoffwechselprodukte, so genannte Ketonkörper, die sich im Blut anreichern und zu einer Übersäuerung (= Azidose) führen.

KONTAKT
CHRISTINA BÜTTNER
C.B.BUETTNER@WEB.DE